



Verhelfen dem Jenaer Wein zum Aufschwung: Cornelia und Karsten Kirsch.

FOTO: WOLF-DIETRICH BALZEREIT

Kirsch-Wein

IN VINO VERITAS Über kurz oder lang wird Jena seinen Status als Weinhauptstadt Thüringens grandios zurückerobern, weil Enthusiasten es richtig ernst meinen.

VON WOLF-DIETRICH BALZEREIT

Man könnte mit böartiger Zunge Vergleiche zu den Galliern um Asterix ziehen, wenn man die Bemühungen Jenaer Hobby-Winzer betrachtet, der thüringer Universitätsstadt zurück zum Status der Wein-Metropole zu verhelfen. Doch die heitere Ernsthaftigkeit, mit der die Mitglieder der Interessengemeinschaft Jenaer Weinbau ihre Ziele verfolgen, nötigt einfach nur Respekt ab. Auch wenn dem Auswärtigen Sätze wie: „Ohne den Weinbau wäre Jena heute nicht größer als Kahla oder Camburg“, die Stirn in Falten legen. Doch die Enthusiasten um Karsten Kirsch verstehen keinen Spaß, wenn sie sich die Geschichte der Zeiss-Stadt über Reben definieren. „Jena verdankte seinen Reichtum vor Gründung der Universität dem Weinbau“, lesen sie aus der Geschichte, den mit 700 Hektar üppigen Rebhängen im Mittelalter und dem Stellenwert der Winzer in der Stadtgeschichte. Und da gerät es fast zum Streit um des Kaisers Bart, ob 1282 die Ersterwähnung des Weinbaus zu datieren ist oder gut 30 Jahre früher.

Aber in genau diesem Spannungsfeld zwischen Definition der Herkunft und der Erzeugung trinkbarer Weine im Hier und Heute sieht die „IG“ ihre Aufgabe. Die

Weintraube im Wappen, bieten die Hügel um Jena geradezu ideale Bedingungen für den Weinbau. Dummerweise hat eben die aus dem Weinbau bedingte Prosperität der Universitäts- und späteren Zeiss-Stadt die meisten der Rebhänge gefressen. Heute stehen auf den besten Weinflächen Wohnhäuser. Das aufstrebende Bürgertum hat die Top-Lagen mit Villen gepflastert.

Und doch, der Weinbau hat überlebt und erlebt eine zaghafte Renaissance. Auf zwei, drei größeren und vielen kleinen Flächen blüht er auf. Wieder. Erleb- und trinkbar.

Daran hat Karsten Kirsch seinen Anteil. In Wenigenjena hat er am Fuß des Jenzig 700 Stöcke in Pflege. 1993 kaufte man den idyllischen Garten hoch über Jena. Wein-Touren durch verschiedenste Anbaugelände ließen den Wunsch wachsen, auch einmal selbst Trauben zu ernten. 2002 kamen zehn (!) Regent-Reben, von der Mosel mitgebracht, in die Erde. 2005 wurde daraus der erste eigene Wein im Ballon gekeltert. 2006 begann Karsten Kirsch gemeinsam mit Waldfried Graf aus Bad Sulza eine Winzerausbildung im zweiten Bildungsweg in Franken. 2008 machten beide ihren Abschluss. Irgendwann fand man den Weg in den Weinbauverein Bad Sulza. 2007 hatte Kirsch weitere 250 Reben in die traditionsreiche Jenaer

Erde gebracht. Pinotin, Cabertin, Cabernet Blanc. Die lieferten 2010 erste Weine. Weitere Pflanzungen folgten. Jetzt hat er sogar nochmal Reberecht für 1000 Stöcke erhalten. Da werden wohl einige mächtige Tannen weichen müssen. In Jena ist das einfacher als anderswo. Dass Kirsch sich auf „pilzresistente“ Sorten spezialisiert hat, reduziert seine Spritzungen auf vier pro Jahr. Die Flächen zwischen den Zeilen sind grün. Abwechselnd gemäht oder voller Wildkräuter. Und zwischen den Reben wird im Frühjahr gehackt, danach kann alles wachsen. Eine Vielzahl von Blumen und Kleingetier dankt es ihm.

Und offenbar der Wein. Erstmals hat der Ur-Jenaer des Baujahrs 1956 zwei Weine zur Landesweinpriämierung eingereicht. Und da die Winzer ihre Ergebnisse immer gleich nach der Prämierung erfahren, kann man sein zufriedenes Lächeln wohl so deuten, dass er nicht medaillenlos geblieben ist. Wofür er welche Medaillen erhalten hat, darf er aber nicht vor der Auszeichnungsveranstaltung Mitte Juni in Leipzig verraten.

Doch zurück zur „IG“. 14 Mitglieder hat die, und Karsten Kirsch baut seit letztem Jahr zwei Weine unter deren Logo aus. Einen Müller-Thurgau für den Gerhard Hirsch von den Terrassen des Käuzchenbergs, Wolfram Stock

vom Jenzig und Alfred Engelbert von seiner Wöllnitzer Fläche. Dazu ein rotes Cuvee, für den Hirsch Dornfelder und Portugieser beisteuert, Stock Dornfelder, Engelbert Portugieser und Karsten Kirsch einen Teil seines Pinotins. Vom Müller wurden es 210 Liter, vom Cuvee 170. Mit Wolfram Propp, dem Kellermeister des Thüringer Weingutes in Bad Sulza und selbst Winzer im Jenaer Weichbild, hat man einen ebenso kundigen Berater wie an der Historie des Jenaer Weinbaus Interessierten gewonnen. Proppes Arbeitgeber, Andreas Clauß, hat noch letzte Woche zwei Hektar im Norden Jenas aufgerebt.

Es geht voran im Jenaer Weinbau. Wenn auch langsam. Karsten Kirsch, sonst Elektronik-Ingenieur am Uni-Klinikum, und seine ebenfalls an der Uni tätige Ehefrau Cornelia wollen dazu mit ihren IG-Kollegen beitragen. Für Stock machte Kirsch auch noch einen Traminer.

Wie aber kann man am Jenaer Aufschwung teilhaben? Am 9. Juni öffnen Kirsch und Stock ihre Rebzeilen zum Tag der offenen Gärten. Auch bei den Tagen der offenen Keller Anfang August ist man dabei. In manchem Laden der Zeiss-Stadt ist Wein aus Jena und Umgebung zu bekommen. Oder man fragt bei Kirsch und seinen Mitstreitern direkt an.